

Dildos und Pariser für Elfjährige

Queere Lobbyisten belästigen Zürcher Primarschüler mit Sexpraktiken für Erwachsene. Kinder und Eltern sind schockiert. Nun wehren sie sich.

Philipp Gut

Geschehen ist es in einer 6. Klasse der Primarschule Binzholz in der Zürcher Gemeinde Wald. Zwei externe «Fachpersonen» des queeren Lobbyvereins «Achtung Liebe» – offenbar eine Lesbe und eine Frau, die mit einer «Transgender-Person» zusammenlebt – schockieren die Minderjährigen im Alter von elf, zwölf Jahren mit der Schilderung von und der Aufforderung zu allerlei Sexpraktiken

«Achtung Liebe» besteht darauf, dass die Lehrer von solchen Sex-Workshops ausgeschlossen sind.

für Erwachsene. Aussagen, dokumentiert von Eltern aufgrund der Schilderungen ihrer Kinder: Pornos könne man schauen, wann man wolle. Männer würden es mögen, wenn man ihren «Penis lutscht». Wenn Frauen sich gegenseitig leckten, sei das normal. Sex könne man mit jedem haben. Lieben könne man auch Gegenstände.

Gezeigt werden den Schülern auch Dildos und Pariser, die sie auf eine Banane stecken müssen. Am Ende werden die Sechstklässler eingeladen, Kondome gleich mitzunehmen.

Ist das normal?

«Ist das wirklich normal?», fragt eine Mutter. Sie hätten auch Sexualaufklärung in der Schule gehabt, dagegen habe sie nichts. «Aber doch nicht so!» Ihre Tochter sei «schockiert und traumatisiert» nach Hause gekommen. Sie sei elf – und werde gegen ihren Willen zu Pornokonsum oder sexuellen Handlungen gedrängt, von denen sie nichts wissen wolle. «Meine Tochter ist mitten in der Vorbereitung für das Gymnasium – und jetzt soll sie sich mit Dildos und Parisern beschäftigen?» Das sei einfach zu viel.

«Wir sind sprachlos», sagt eine weitere Mutter. «Wir vertrauen unsere Kinder nicht irgendeiner Organisation an, sondern der Schule Wald respektive den Lehrern und der Schulverwaltung.» Dass fremde Personen «mit einer solch vulgären Sprache auf unsere Kinder losgelassen» würden, gehe

überhaupt nicht. Tatsächlich besteht «Achtung Liebe» darauf, dass die Lehrer von solchen Sex-Workshops ausgeschlossen sind. Pädagogische Expertise und Aufsicht? Fehlanzeige.

Mehrere Eltern wandten sich in der Folge an die Schulleitung. Diese antwortete mit einer einseitigen Stellungnahme, die zwar abzuwiegeln versucht, aber dennoch durchblicken lässt, dass es den Verantwortlichen ebenfalls nicht wohl ist mit den Vorkommnissen im Klassenzimmer. Man bedaure, dass der Workshop bei Schülern und Eltern «zu Unsicherheit oder Unwohlsein geführt hat». Dass die Lehrer draussen bleiben müssen und «keinen Zutritt» haben, erklärt die Schulleitung so: «Der Gedanke dazu vom Verein ist, dass es für die Schüler:innen möglicherweise angenehmer ist, die Fragen an jemanden zu stellen, ohne dass die Lehrperson anwesend ist.»

Die Schulleitung bestätigt weiter, dass die «Fachpersonen» von «Achtung Liebe» – in Wirklichkeit sind es Studenten ohne pädagogische Kenntnisse – Aussagen gemacht haben, «welche bei einigen Kindern und Eltern Unsicherheiten und Irritationen ausgelöst und Anlass zu Nachfragen gegeben haben». Eltern



«Liebe Liebler:innen».

hätten Zweifel an der «neutralen Haltung der Aufklärenden» geäußert und die Professionalität und Sachlichkeit der Informationen in Frage gestellt. Die Schulleitung stehe «im Dialog» mit «Achtung Liebe», «um sicherzustellen, dass zukünftige Workshops die Bedürfnisse unserer Schüler:innen noch besser erfüllen». Auch werde geprüft, «wie wir künftige externe Workshops stärker begleiten können, um sicherzustellen, dass die Inhalte den Bedürfnissen der Kinder und Eltern entsprechen».

«Praktische Auseinandersetzung»

Für die Eltern ist das zu wenig. Es gehe nicht an, dass beispielsweise Pornokonsum in der Primarschule empfohlen werde, der gesetzlich erst ab achtzehn Jahren erlaubt sei. Sie fordern deshalb, dass die Schule Wald sich per sofort von dieser Organisation trennt und das auch öffentlich so kommuniziert. Die Schulleitung will die Zusammenarbeit mit «Achtung Liebe» trotzdem fortsetzen.

Man kann den Aufstand der Eltern umso mehr verstehen, wenn man sich anschaut, was «Achtung Liebe» seinen Mitgliedern so anbietet. Die «lieben Liebler:innen» werden ihrerseits in Sex-Workshops ausgebildet, bei denen es «um sexuelle Lust und Erregung, Orgasmus und Berührungen» geht. Dabei bestehe auch die «Möglichkeit für praktische Auseinandersetzungen» mit diesen Themen, inklusive eines «Kuschel-Workshops». Ob dies auch Anwendung in der Schule findet, ist nicht bekannt.

«Achtung Liebe» ist Teil eines internationalen Lobbynetzwerks, das sich unter anderem auf die Weltgesundheitsorganisation (WHO) beruft, die bereits Neugeborene zu sexuellen Wesen erklärt hat. Der Verein bezeichnet sich als «feministisch und intersektional» und «setzt sich aktiv für die Gleichstellung aller Geschlechter, für Rechte und Gesundheit von LGBTQIA+* Menschen, gegen Sexismus, gegen Rassismus sowie jegliche Form von Diskriminierung ein». Wie dies in der Praxis aussieht, zeigt das Beispiel der Primarschule in Wald.